



BONN INTERNATIONAL CENTER FOR CONVERSION

B · I · C · C

## Informationsdienst Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte

### Länderportrait Tunesien



Quelle: CIA World Factbook

Letzte Aktualisierung: Dezember 2011  
Zusammengestellt von: Marc von Boemcken

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR</b> .....	<b>5</b>
2.1	Deutsche Rüstungsexporte nach Tunesien.....	5
2.2	Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland .....	6
2.3	Militärausgaben Tunesiens.....	7
2.4	Lokale Rüstungsindustrie .....	8
2.5	Streitkräftestruktur .....	8
2.6	Bewaffnung der Streitkräfte.....	10
2.7	Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft .....	11
2.8	Polizei und andere Sicherheitskräfte.....	12
<b>3</b>	<b>INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES EU-VERHALTENSKODEX</b> .....	<b>13</b>
3.1	Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch Tunesien .....	13
3.2	Achtung der Menschenrechte im Empfängerland.....	13
3.3	Innere Lage im Empfängerland.....	15
3.4	Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region .....	16
3.5	Bedrohung von Alliierten.....	17
3.6	Verhalten in der internationalen Gemeinschaft .....	17
3.7	Unerlaubte Wiederausfuhr .....	19
3.8	Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes.....	19

# 1 ZUSAMMENFASSUNG

## Militärischer Sektor in Tunesien

Laut SIPRI-Datenbank (Stand Mai 2011) nahm Tunesien 2006-2010 die 128. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Nach den Vereinigten Staaten gehört die Bundesrepublik Deutschland mit zu den wichtigsten Rüstungslieferanten Tunesiens. 1997 wurde ein ex-NVA Patrouillenschiff der Kondor-Klasse an die tunesische Marine zugestellt. Darüber hinaus wurden 2005 sechs weitere ehemalige Schnellboote der Bundesmarine (Albatros-Klasse) an Tunesien geliefert.

Insgesamt verfügt Tunesien über keine bedeutenden Rüstungsproduktionskapazitäten. Nach den Vereinigten Staaten gehört die Bundesrepublik Deutschland somit zu den wichtigsten Rüstungslieferanten Tunesiens.

Die Anzahl der Soldaten und der schweren Waffensysteme ist in Tunesien um ein vielfaches geringer als beispielsweise in Marokko und Algerien. Tunesien sieht sich mit keiner militärischen Bedrohung konfrontiert. Vornehmliche Aufgabe der tunesischen Streitkräfte und Sicherheitsbehörden ist die Bekämpfung von militanten islamischen Fundamentalisten. Diese genießen zwar nur wenig Rückhalt in der von einer gemäßigten Auslegung des Islam geprägten Bevölkerung, können das Land aber über die offenen Grenzen der Sahara im Süden infiltrieren. Tunesien ist wie Algerien und Marokko ein Verbündeter der Vereinigten Staaten im „Krieg gegen den Terror“. Schon vor den Anschlägen des 11. September 2001 pflegte Tunesien eine enge militärische Kooperation mit US-Streitkräften. So ist das tunesische Verteidigungsministerium ein aktiver Teilnehmer am „International Military Education and Training“ (IMET) Programm des Pentagon. Die tunesischen Landstreitkräfte sind hauptsächlich mit westlichen Waffensystemen ausgerüstet. Viele sind allerdings inzwischen veraltet, trotzdem wird eine umfassende Modernisierung der Heeresausstattung zurzeit noch nicht geplant. Obwohl sich die Küste Tunesiens über etwa 1000 km ausdehnt, verfügt die Marine über vergleichsweise geringe Kapazitäten und mit nur zwölf F-5 Kampfflugzeugen ist die tunesische Luftwaffe ausgesprochen klein, vor allem im Vergleich zu seinen Nachbarn Marokko, Algerien und Libyen.

Der ehemalige Präsident Tunesiens, Zine el-Abidine Ben Ali, machte ursprünglich als General und Geheimdienstchef beim Militär Karriere. Es war er mit der militärischen Führung stets eng verbunden. Trotzdem war der Einfluss der Streitkräfte auf die Landespolitik wohl immer noch geringer als beispielsweise im Nachbarland Algerien. In Tunesien gibt es im Gegensatz zu Algerien keine Tradition in der Verbindung des Militärs mit dem politischen System sowie der politischen Einmischung der Offiziere. Zwar galt auch in Ben Alis Sichtweise das Militär als Stütze seiner Herrschaft, dennoch sorgte er dafür, dass das Militär nicht unverhältnismäßig anwuchs, wie in anderen Staaten der Region.

Wie auch in anderen Maghreb-Ländern besteht die vorrangige Aufgabe der tunesischen Streitkräfte weniger in der Bekämpfung oder Abschreckung äußerer Feinde als in der Verfolgung einzelner Islamistengruppen im Inneren. Die Ausbildung von Soldaten erfolgt in der Regel nicht in Tunesien selber, sondern im ehemaligen Kolonialland Frankreich oder in den Vereinigten Staaten.

## Kriterien des EU-Verhaltenskodex

Tunesien ist allen wichtigen internationalen Abrüstungsabkommen beigetreten. Das Land besitzt keine Massenvernichtungswaffen und hat allen Berichten zufolge auch nie versucht in den Besitz solcher Waffen zu gelangen.

Auch allen wichtigen internationalen Menschenrechtsabkommen ist Tunesien beigetreten. Die Stellung der Frau ist in Tunesien auf Grund verfassungsmäßiger Garantien besser als in anderen islamischen Staaten. Trotzdem gibt es im Bereich der Menschenrechte noch erhebliche Defizite. In Folge des von den Vereinigten Staaten geführten „Krieg gegen den

Terror“ hat sich die Menschenrechtssituation in Tunesien verschlechtert. Die ohnehin bereits stark eingeschränkten Grundrechte wie Meinungs- und Versammlungsfreiheit wurden mit dem „Anti-Terrorismus-Gesetz“ weiter untergraben. Politische Freiheiten sind ebenfalls äußerst begrenzt. Nach den Umstürzen in Tunesien hat sich Berichten zufolge schon mit der neuen Übergangsregierung die Lage gebessert. Politische Häftlinge wurden entlassen und Grundrechte wie freie Meinungsäußerung und die Versammlungsfreiheit werden verstärkt von den Sicherheitskräften geachtet.

Die innere Lage ist derzeit stark angespannt. Während sich die Proteste der Bevölkerung zunächst überwiegend gegen die hohe Arbeitslosigkeit, wirtschaftlichen Problemen und die Perspektivlosigkeit unter den Jugendlichen richteten, wurde im Laufe der Proteste dann auch direkt der ehemalige Präsident Ben Ali Zielschreiber der Proteste. Derzeit bereitet die Übergangsregierung freie Wahlen vor.

Trotz seiner verhältnismäßig geringen Größe spielt Tunesien eine beachtliche Rolle in der internationalen Politik. Die Beziehungen zu den meisten europäischen Staaten sowie den Vereinigten Staaten sind gut bis sehr gut. Innerhalb der arabischen Welt hat Tunesien in der Vergangenheit häufig die Rolle eines Vermittlers eingenommen. Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 positionierte sich Tunesien klar an der Seite der USA und betonte seine Zugehörigkeit zur Antiterrorallianz.

Es gibt keine offen ausgetragenen Konflikte in Tunesien. Die größte Bedrohung für den inneren Frieden geht zurzeit von einzelnen islamistischen Terroristengruppen aus, die von der Bevölkerung aber weitgehend isoliert sind.

Es gibt in Tunesien eine Vielzahl von Schleuserbanden, welche die illegale Immigration über den Seeweg in häufig überfüllten und hochseeuntauglichen Schiffen nach Westeuropa organisieren. Tunesien ist ebenfalls ein wichtiges Transitland im internationalen Drogenhandel.

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Aus der Vergangenheit sind jedoch keine Fälle einer unerlaubten Wiederausfuhr von Rüstungsgütern bekannt.

Die Militärausgaben in Tunesien sind vergleichsweise niedrig und beeinflussen damit die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung nur sehr bedingt. Die Gefahr, dass unverhältnismäßig hohe Militärausgaben die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes negativ beeinflussen ist daher gering. Der Militarisierungsgrad ist einer der niedrigsten in der gesamten Region und verdeutlicht, dass Tunesien im Vergleich zu seinen Nachbarländern deutlich weniger Ressourcen dem staatlichen Militärapparat zur Verfügung stellt. Dennoch können angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Umstände (Arbeitslosigkeit, etc.) auch kleinere Investitionen in das Militär zielführender für die Wirtschaft eingesetzt werden.

## 2 GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

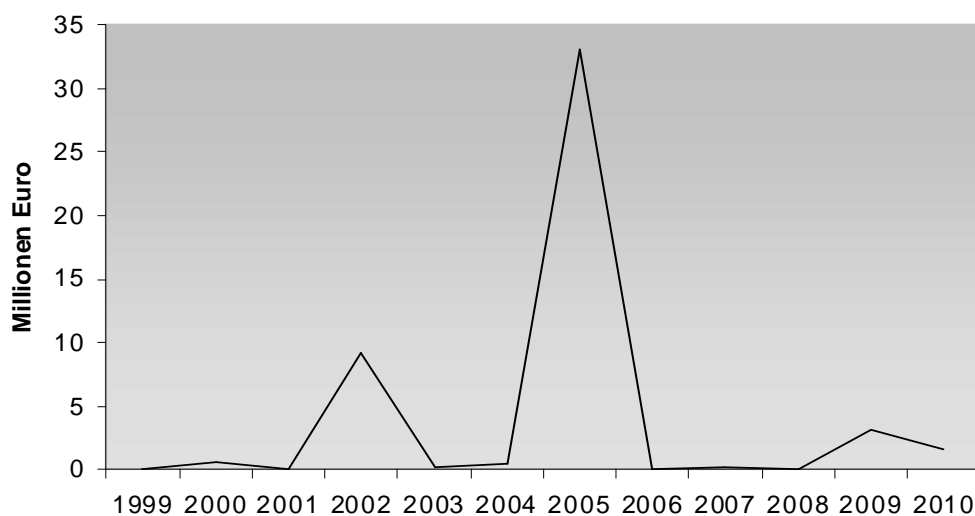
### 2.1 Deutsche Rüstungsexporte nach Tunesien

**Tabelle 1:** Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2010

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert Rüstungsexporte, Millionen Euro
1999	Teile für Bodenradarsysteme: 96,9%	0,01
2000	Patrouillenboote: 95,3%	0,64
2001	Sportpistolen und –Revolver: 55,5%; Herstellungsausrüstung für Handfeuerwaffen; Munition: 44%	0,03
2002	Kommunikationssysteme, Boden-Überwachungsradar, Teile für Kommunikationssysteme: 98,2%	9,16
2003	Kommunikationsausrüstung: 89,9%	0,24
2004	Kommunikationssysteme und Teile für Kommunikationsausrüstung: 88,4%	0,47
2005	Schnellboote und Teile für Schnellboote: 99,9%	33,0
2006	Teile für Freund-Feind- Kennungssystem und Kommunikationsausrüstung: 75,5%; Software für Interferometer Peilsystem: 12,5%	0,06
2007	Geländewagen mit Sonderschutz und Tarnleuchten: 99,9%	0,26
2008	Teile für Schnellboote: 86,6%	0,07
2009	LKW und Teile für Landfahrzeuge: 94,5%	3,12
2010	Teile für Hubschrauber: 85,0%	1,65

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2010, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie <http://www.bmwi.de>

**Schaubild 1:** Deutsche Rüstungsexporte nach Tunesien, 1999-2010



**Tabelle 2: Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Tunesien, 1991-2010**

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
4	Kondor-Klasse	Minenräumer	1992	1992	4	Ex-NVA Ausrüstung; Tunesische Bezeichnung: <i>Rasel Blais</i> Klasse; wird als Patrouillenschiff eingesetzt
1	Kondor-Klasse	Minenräumer	1997	1997	1	Ex-NVA Ausrüstung; Tunesische Bezeichnung: <i>Rasel Blais</i> Klasse; wird als Patrouillenschiff eingesetzt
6	Albatros-Klasse	Schnellboot	2004	2005	6	Ehemalige Ausrüstung der Bundesmarine; werden als Patrouillenschiffe eingesetzt

Quellen: SIPRI Arms Transfer Database, [http://armstrade.sipri.org/arms\\_trade/trade\\_register.php](http://armstrade.sipri.org/arms_trade/trade_register.php)

## 2.2 Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland

**Tabelle 3: Absolute Höhe der Rüstungsexporte nach Tunesien 2006-2010, Mio. USD**

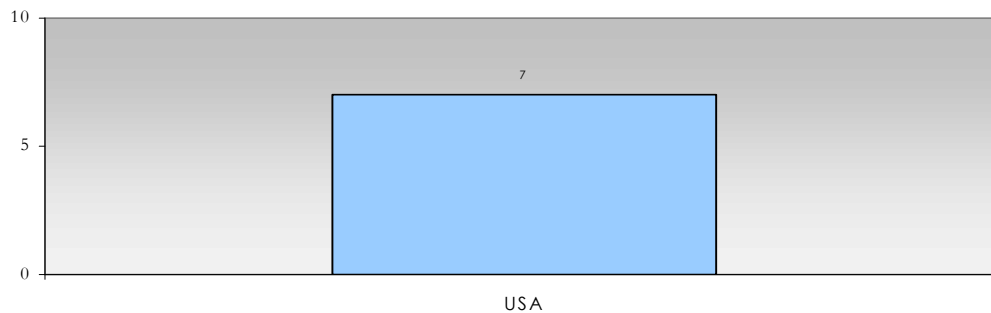
Jahr	2006	2007	2008	2009	2010	2006-2010
Summe	2	-	3	-	2	7

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <http://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

**Tabelle 4: Deutsche Rüstungsexporte nach Tunesien 2006-2010, Mio. USD**

Da Deutschland keine kompletten Großwaffensysteme nach Tunesien lieferte, gibt es keine Angaben zu deutschen Lieferungen in der Arms Transfer Datenbank von SIPRI.

**Schaubild 2: Wichtigste Lieferanten der Rüstungsgüter nach Tunesien 2006-2010, Mio. USD**

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, [http://armstrade.sipri.org/arms\\_trade/values.php](http://armstrade.sipri.org/arms_trade/values.php)

#### Kommentar:

Laut SIPRI-Datenbank (Stand Mai 2011) nahm Tunesien 2006-2010 die 128. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Nach den Vereinigten Staaten gehört die Bundesrepublik Deutschland mit zu den wichtigsten Rüstungslieferanten Tunesiens. 1997 wurde ein ex-NVA Patrouillenschiff der Kondor-Klasse an die tunesische Marine zugestellt. Darüber hinaus wurden 2005 sechs weitere ehemalige Schnellboote der Bundesmarine (Albatros-Klasse) an Tunesien geliefert.

## 2.3 Militärausgaben Tunesiens

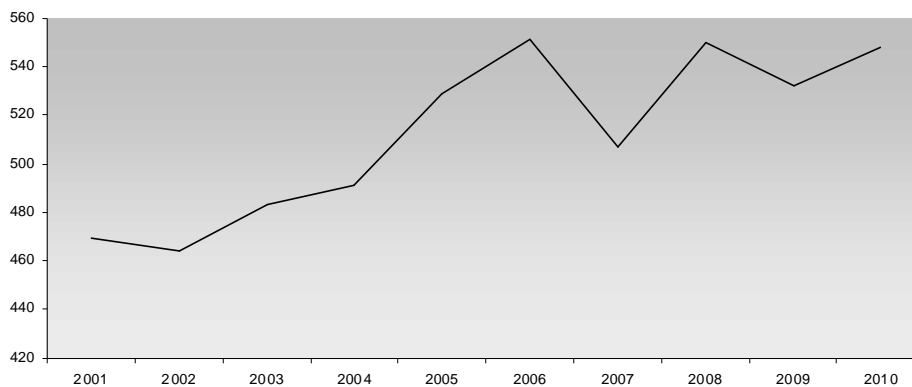
**Tabelle 5: Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP**

	2006	2007	2008	2009	2010
Militärausgaben	551	507	550	532	548
Anteil am BIP (in Prozent)	1,6	1,4	1,4	1,3	-
Anteil an Staatsausgaben* (in Prozent)	5,6	4,8	4,4	4,6	-

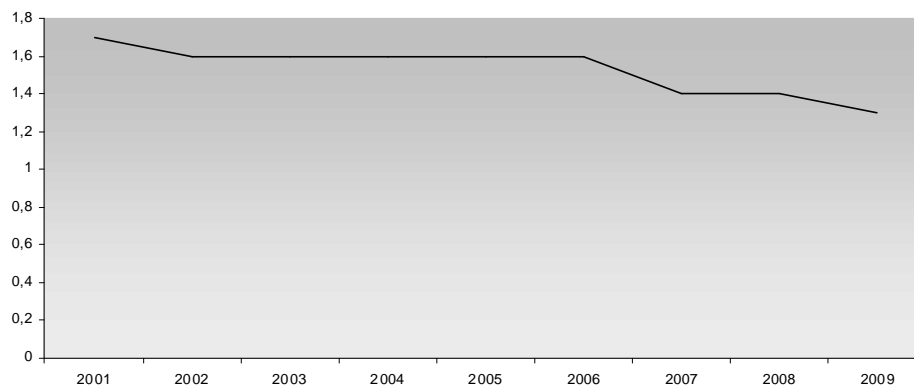
Militärausgaben in constant Mio. US\$ (2009).

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, World Development Indicators

\*Daten über den Anteil der Militärausgaben an den Staatsausgaben sind kritisch zu betrachten. Lückenhafte und unzureichende Daten lassen eine genaue Abbildung nur bedingt zu.

**Schaubild 3: Absolute Militärausgaben, Trend 2001 – 2010 in Mio. USD**

Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2009  
 Quelle: SIPRI Arms Transfers Database

**Schaubild 4: Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2001 – 2009 (in Prozent)**

Quelle: SIPRI Jahrbuch 2011

## 2.4 Lokale Rüstungsindustrie

Insgesamt verfügt Tunesien über keine bedeutenden eigenen Rüstungsproduktionskapazitäten. Mit Unterstützung von Südkorea stellt Tunesien aber kleinere Patrouillenboote unter Lizenz her.

## 2.5 Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: 12 Monate, selektiv

Gesamtstärke der Streitkräfte:

35 800 aktiv, davon:

- Heer: 27 000
- Marine: 4 800
- Luftwaffe: 4 000

Zusätzlich:

- Paramilitär: 12 000
  - Nationalgarde (dem Innenministerium unterstellt): 12 000

Quelle: IISS Military Balance 2011

Kommentar

Die Anzahl der Soldaten und der schweren Waffensysteme ist um ein vielfaches geringer als beispielsweise in Marokko und Algerien. Tunesien sieht sich mit keiner militärischen Bedrohung konfrontiert. Vornehmliche Aufgabe der tunesischen Streitkräfte und Sicherheitsbehörden ist die Bekämpfung von militanten islamischen Fundamentalisten. Diese genießen zwar nur wenig Rückhalt in der von einer gemäßigten Auslegung des Islam geprägten Bevölkerung, können das Land aber über die offenen Grenzen der Sahara im Süden infiltrieren. Tunesien ist genau wie Algerien ein Verbündeter der Vereinigten Staaten im „Krieg gegen den Terror“. Laut Auswärtigem Amt erhielten die tunesischen Streitkräfte seit 1972 Ausbildungshilfe und seit 1989 bis 2006 Ausstattungshilfe im Wert von 10,7 Millionen Euro aus der Bundesrepublik Deutschland. Von 1989 bis 2006 war eine Beratergruppe der Bundeswehr im Raum Tunis und Bizerte tätig. Schwerpunkte waren Medizintechnik, Materialerhaltung, Depotinstandsetzung für Fahrzeuge und berufliche Bildung. Der Gesamtwert der Hilfe beträgt ca. 43 Millionen Euro. US-amerikanische Militärhilfe an Tunesien belief sich zwischen 1987 und 2009 auf insgesamt rund 350 Millionen US-Dollar.

**Tabelle 6:     Stärke der Streitkräfte, Trend 2002-2010**

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Aktive in 1.000 (IISS)	35	35	35	35,3	35,3	36	35,8	35,8	35,8
Soldaten auf 1.000 Einwohner (BICC-Berechnungen)	3,6	3,6	3,6	3,6	3,5	3,6	3,5	3,5	3,4

Quellen:

IISS Military Balance, 2003-2011, UN

## 2.6 Bewaffnung der Streitkräfte

### Heer:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	84	
Leichte Panzer	48	
Aufklärer	60	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	268	
Artillerie	276	
Panzerabwehr	590	Davon 500 <i>Milan</i> aus deutsch-französischer Produktion
Luftabwehr	213	
Radar	1	

### Kommentar

Die tunesischen Landstreitkräfte sind hauptsächlich mit westlichen Waffensystemen ausgerüstet. Viele sind allerdings inzwischen veraltet, so zum Beispiel die 84 US-amerikanischen M-60 Panzer. Eine umfassende Modernisierung der Heeresausstattung ist derzeit nicht in Planung.

### Marine:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Patrouillenboote	25	Davon 6 ehemalige Bundesmarine-Schnellboote der Albatros-Klasse; ein Ex-NVA Minenräumer Kondor-Klasse
Logistik und Unterstützung (Schiffe)	6	

### Kommentar

Obwohl sich die Küste Tunesiens über etwa 1000 km ausdehnt, verfügt die Marine über vergleichsweise geringe Kapazitäten. Bei der Ausstattung handelt es sich um meist kleinere Schnellboote der chinesischen Shanghai-Klasse und der französischen Combattante-Klasse. 2005 stockte das tunesische Verteidigungsministerium seine Marine um 6 ältere Schnellboote der Albatros-Klasse aus deutscher Produktion auf, die als Patrouillenboote mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten eingesetzt werden. Mit Hilfe Südkoreas wurden zahlreiche Patrouillenboote unter Lizenz in Tunesien produziert.

### Luftwaffe:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdbomber/ Kampfflugzeuge	15	
Ausbildungsflugzeuge	33	Davon 12 kampffähig
Transportflugzeuge	22	
Rettungshubschrauber	11	
Transporthubschrauber	33	
Mehrzweckhubschrauber	10	
Raketen	k. A.	AIM-9J <i>Sidewinder</i>

## Kommentar

Mit nur 15 F-5 und MB-326K Kampfflugzeugen ist die tunesische Luftwaffe ausgesprochen klein, vor allem im Gegensatz zu seinen Nachbarn Marokko, Algerien und Libyen. Im Jahr 2007 gab es ein umfassendes Modernisierungsprogramm mit der Tschechischen Republik zur Generalüberholung der 59-L Flugzeugen, die ebenfalls aus tschechischer Produktion stammen. Im Juni 2010 wurde informiert die US-amerikanische Defense Security Cooperation Agency den US Kongress über ein bevorstehenden Verkauf von 12 SH-60F Mehrzweckhubschraubern, weiteren Ersatzteile sowie logistische Unterstützung und Training. Das Volumen des gesamten Geschäfts wird auf 282 Millionen US-Dollar geschätzt. Ziel des Geschäfts ist es, die Such- und Rettungsfähigkeiten der Luftwaffe zu verbessern und sie für humanitäre Einsätze besser auszurüsten.

## **Paramilitärische Einheiten:**

- Nationalgarde: 21 Patrouillenboote (u.a. 5 *Bremse*, 6 *Kondor*), 8 Mehrzweckhubschrauber

## **Peacekeeping:**

- Elfenbeinküste (ONUCI): 4 Soldaten; 7 Beobachter
- Dem. Rep. Kongo (MONUSCO): 46 Soldaten; 30 Beobachter
- Zentralafrikanische Republik/ Tschad (MINURCAT): 2 Soldaten, 4 Beobachter

## **2.7 Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft**

Der ehemalige Präsident Tunesiens Zine el-Abidine Ben Ali machte ursprünglich als General und Geheimdienstchef beim Militär Karriere. Es war mit der militärischen Führung nach wie vor eng verbunden. Trotzdem war der Einfluss der Streitkräfte auf die Landespolitik wohl immer noch geringer als beispielsweise im Nachbarland Algerien. In Tunesien gibt es im Gegensatz zu dem Nachbarland Algerien keine Tradition in der Verbindung des Militärs mit dem politischen System sowie der politischen Einmischung der Offiziere. Zwar galt auch in Ben Alis Sichtweise das Militär als Stütze seiner Herrschaft, dennoch sorgte er dafür, dass das Militär nicht unverhältnismäßig anwuchs, wie in anderen Staaten der Region. Mit einer kleinen Größe der Streitkräfte und der ständigen Kontrolle wollte er somit sicherstellen, dass für seine Herrschaft von Militär keine Bedrohung ausgeht. Doch ist davon auszugehen, dass die geringe wirtschaftliche und finanzielle Ausstattung der Offiziere letztlich auch dazu geführt hat, dass sich diese gegen das Regime Ben Ali gestellt haben.

Welche Rolle das Militär nach den Wahlen spielen wird, ist weiterhin unklar. Der Präsident der Übergangsregierung hat zumindest keinen militärischen Hintergrund. Dennoch ist die Strategie des Militärs, sofern es eine gibt, nicht erkennbar.

Wie auch in anderen Maghreb-Ländern bestand die vorrangige Aufgabe der tunesischen Streitkräfte weniger in der Bekämpfung oder Abschreckung äußerer Feinde als in der Verfolgung vereinzelter Islamistengruppen im Inneren. Islamischer Fundamentalismus ist in Tunesien nicht verbreitet, so dass die Bevölkerung im Großen und Ganzen die militärische Bekämpfung mutmaßlicher Terroristen unterstützt. Die zu diesem Zweck von der Regierung in den letzten Jahren erlassenen „Anti-Terrorismus“-Gesetze gefährdeten allerdings laut Amnesty International zunehmend grundlegende Menschenrechte.

Die Ausbildung von Soldaten erfolgt in der Regel nicht in Tunesien selbst, sondern im ehemaligen Kolonialland Frankreich oder in den Vereinigten Staaten. Die Ausbildung des Offizierkorps wird zu großen Teilen vom Pentagon übernommen. So haben beispielsweise alle Luftwaffenoffiziere in ihrer Ausbildung militärische Stationen in den Vereinigten Staaten durchlaufen. Diese westliche Orientierung der Streitkräfte schlägt sich auch in militärischer Doktrin und Mentalität nieder.

## 2.8 Polizei und andere Sicherheitskräfte

**Tabelle 7: Ausgaben für Öffentliche Ordnung und Sicherheit**

	2006	2007	2008	2009	2010
Ausgaben öffentliche Ordnung/Sicherheit	0,70	0,77	0,86	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics Yearbook 2008

Angaben in Milliarden US-Dollar, Die Ausgaben für Sicherheit und öffentliche Ordnung wurden von nationalen Währungen in US-Dollar in jeweils aktuelle Preise umgerechnet.

Die tunesische Nationalpolizei (SN) untersteht dem Innenministerium und ist für die Strafverfolgung sowie die Aufrechterhaltung der internen Sicherheit und Ordnung zuständig. Innerhalb der Polizei gibt es verschiedene Einheiten, darunter die Verkehrspolizei (Police Routière) sowie eine Eingreiftruppe (Unités d'Intervention), die für die Eindämmung von Ausschreitungen und Straßenkämpfen zuständig ist. Darüber hinaus befinden sich unter der Kontrolle des Innenministeriums die Justizbeamten (Gefängniswärter), eine spezielle Einheit zum Schutze des Präsidenten und anderen politischen Persönlichkeiten (Direction Générale de la Sécurité du Chef de l'Etat et des Personnalités Officielles) sowie eine Geheimdiensteinheit (Direction Générale des Services Spéciaux).

Mit der Absetzung des ehemaligen Präsidenten Ben Ali im Januar 2011 kam es zu grundlegenden Veränderungen in den Führungspositionen der Polizei. Die Interimsregierung entließ bis zu 50 Beamte aus führenden Positionen. Ziel dieses Schritts war, die Kontrolle über die Polizei und andere staatlichen Sicherheitskräfte wieder zu erlangen.

## 3 INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES EU-VERHALTENSKODEX

### 3.1 Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch Tunesien

#### Mitgliedschaft in zentralen Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011

#### Kommentar:

Tunesien ist alle wichtigen internationalen Abrüstungsabkommen beigetreten. Das Land besitzt keine Massenvernichtungswaffen und hat allen Berichten zufolge auch nie versucht, in den Besitz solcher Waffen zu gelangen. Den bislang noch nicht in Kraft getretenen Vertrag über eine atomwaffenfreie Zone Afrika (Pelindaba Vertrag) hat Tunesien zwar unterzeichnet, nicht aber ratifiziert. Er tritt erst mit der 28. Ratifizierung in Kraft, bislang haben 26 Staaten den Vertrag ratifiziert. Anti-Personenminen wurden von Tunesien nach eigenen Angaben zuletzt 1980 eingesetzt.

Derzeit sind keine Sanktionen der EU und der Vereinten Nationen gegen Tunesien verhängt.

### 3.2 Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

#### 3.2.1 Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

### 3.2.2 Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis in Tunesien, 2010 (2011)

During the year there were significant limitations on citizens' right to change their government. There were reports of at least one arbitrary or unlawful killing. Local and international nongovernmental organizations (NGOs) reported that security forces tortured and physically abused prisoners and detainees and arbitrarily arrested and detained individuals. Security forces acted with impunity, sanctioned by high-ranking officials. There were also reports of lengthy pretrial and incommunicado detention. Severe government-imposed restrictions on freedoms of speech, press, and association worsened in the period leading to and following the October 2009 elections. The government remained intolerant of public criticism, and there were widespread reports it used intimidation, criminal investigations, the judicial system, arbitrary arrests, residential restrictions, and travel controls to discourage criticism. Corruption among government officials was a problem.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2010, <http://www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2010/nea/154474.htm>

### 3.2.3 Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2010

The authorities maintained tight restrictions on freedom of expression, association and assembly, and government critics continued to be harassed, threatened and imprisoned. Former political prisoners were also harassed, intimidated and subject to restrictions. Torture and other ill-treatment in police stations and prisons were reported. People prosecuted under the anti-terrorism law were sentenced to long prison terms after unfair trials. Death sentences continued to be imposed, but the government maintained a moratorium on executions.

Quelle: Amnesty International Report 2011: <http://www.amnesty.org/en/region/tunisia/report-2011>

### 3.2.4 Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House für 2010 (2011)

Bewertung für Tunesien auf einer Skala von 1 für völlig frei bis 7 für völlig unfrei:

- Bürgerliche Rechte: 5
- Politische Rechte: 7
- Gesamtbewertung: Nicht frei

Die Bewertung des Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Experten, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House (2011):

A state-run media campaign in 2010 called for constitutional amendments that would lift the age limit on presidential candidates, allowing President Zine el-Abidine Ben Ali to run for a sixth term in 2014. Throughout the year, the authorities continued to harass, arrest, and imprison journalists and bloggers, human rights activists, and political opponents of the government, and a law passed in June imposed new criminal restrictions on opposition activity. Antigovernment demonstrations broke out in late December, sparked by the self-immolation of a fruit vendor protesting police harassment.

Quelle: <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=363&year=2011&country=8151>

Kommentar:

Tunesien ist allen wichtigen internationalen Menschenrechtsabkommen beigetreten. Die Stellung der Frau ist in Tunesien auf Grund verfassungsmäßiger Garantien besser als in anderen islamischen Staaten. Trotzdem gibt es im Bereich der Menschenrechte noch erhebliche Defizite. In Folge des von den Vereinigten Staaten geführten „Krieg gegen den Terror“ hat sich die Menschenrechtssituation in Tunesien verschlechtert. Die ohnehin bereits stark eingeschränkten Grundrechte wie Meinungs- und Versammlungsfreiheit wurden mit dem „Anti-Terrorismus-Gesetz“ weiter untergraben. Politische Freiheiten sind ebenfalls äußerst begrenzt. So ließ das Regime seit 1989 keine neuen Parteien zu. Die Medien in Tunesien wurden überwacht und konnten nicht als unabhängig gelten.

Nach den Umstürzen in Tunesien hat sich Berichten zu folge schon mit der neuen Übergangsregierung die Lage gebessert. Politische Häftlinge wurden entlassen und Grundrechte wie freie Meinungsäußerung und die Versammlungsfreiheit werden verstärkt von den Sicherheitskräften geachtet.

### 3.3 Innere Lage im Empfängerland

Politisches System; Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtiges Amtes (Februar 2011):

Tunesien ist eine Präsidentialrepublik. Art. 1 der Verfassung beschreibt es als freien, unabhängigen und souveränen Staat, dessen Religion der Islam, dessen Sprache das Arabische und dessen Regierungsform die Republik ist. Tunesien ist ein zentralistischer Staat mit 24 Gouvernoraten. Seit dem 14.1.2011 amtiert der Präsident der Abgeordnetenkammer, Fouad M'Bazaâ, als Übergangspräsident, nachdem der bisherige Präsident Ben Ali nach schweren Unruhen und Protesten im ganzen Land Tunesien verlassen hat.

Der Staatspräsident ist Staatsschef, Regierungschef und Oberster Befehlshaber der Streitkräfte. Er ernennt und entlässt den Premierminister und auf dessen Vorschlag die übrigen Regierungsmitglieder. Ihm obliegt die "Allgemeine Reglementierungsgewalt".

Die Legislative bilden zwei Parlamentskammern: die 214 Sitze starke "Chambre des Députés" – direkt gewählt (letztmalig am 25.10.2009) und die 126 Sitze starke "Chambre des Conseillers" – indirekt gewählt bzw. vom Staatspräsidenten ernannt und aufgrund der Verfassungsreform von 2002 im Juli 2005 zum ersten Mal konstituiert. Die Gesetzesinitiative obliegt der Chambre des Députés und dem Präsidenten.

Quelle: [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Tunesien/Innenpolitik\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Tunesien/Innenpolitik_node.html)

### Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2010):

Im Jahresbericht 2010 von Transparency International, für den in 178 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten und Politikern durchgeführt wurden, liegt Tunesien auf Platz 59 (2009: Platz 65), zusammen mit Lettland, und der Slowakei. Deutschland liegt auf Platz 15.

Quelle: [http://www.transparency.org/policy\\_research/surveys\\_indices/cpi/2010/results](http://www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/cpi/2010/results)

### Innere Konflikte:

Die innere Lage ist derzeit stark angespannt. Nach dem Sturz des Diktators Ben Ali bereitet die Übergangsregierung aus ehemaligen Regierungsmitgliedern und Regimegegnern demokratische Wahlen vor. Während sich die Proteste der Bevölkerung zunächst überwiegend gegen die hohe Arbeitslosigkeit, wirtschaftlichen Problemen und die Perspektivlosigkeit unter den Jugendlichen richteten, wurde im Laufe der Proteste dann auch direkt der ehemalige Präsident Ben Ali Zielschreibe der Proteste. Die Übergangsregierung hat kurz nach dem Sturz des ehemaligen Präsidenten Ben Ali ein Teil der Reserve mobilisiert, um die innere Ordnung im Vorfeld der Wahlen im Juni 2011 wiederherzustellen.

Des Weiteren geht eine geringe Bedrohung für den inneren Frieden derzeit von einzelnen islamistischen Terroristengruppen aus, die von der Bevölkerung aber weitgehend isoliert sind. Bei einem Anschlag auf der tunesischen Insel Djerba kamen am 11. April 2002 20 Menschen ums Leben, darunter 14 Deutsche.

## **3.4 Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region**

### **3.4.1 Geographische Lage Politische Situation und Grenzprobleme in der Region**

#### Geographische Lage

Mit 155360 km<sup>2</sup> ist Tunesien das kleinste nordafrikanische Land. Es grenzt im Westen an Algerien, im Südosten an Libyen und im Norden und Nordosten an das Mittelmeer.

#### Politische Situation in der Region

Tunesien pflegt mit den arabischen Staaten gute Beziehungen und spielt eine aktive Rolle in innerarabischen Angelegenheiten. Besonders intensiv ist die Kontaktpflege zu den beiden unmittelbaren Nachbarn Algerien und Libyen. Von 1979 bis 1990 war Tunis Sitz der Arabischen Liga.

#### Grenzprobleme

Tunesien hat derzeit keine Grenzkonflikte mit seinen Nachbarländern.

#### Regionale Rüstungskontrolle

Es gibt keine Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle. Obwohl Tunesien das militärisch schwächste Land unter den nordafrikanischen Mittelmeer-Anrainern ist, wird es von keinem seiner Nachbarn direkt bedroht.

## **3.5 Bedrohung von Alliierten**

### **3.5.1 Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region**

In Tunesien sind derzeit keine ausländischen Militäreinheiten stationiert.

Im Rahmen der The Trans Saharan Counterterrorism Initiative (TSCTI) sind jedoch amerikanische Spezialeinheiten im nordafrikanischen Raum, also auch in Tunesien stationiert, um die dortigen Streitkräfte im Anti-Terror-Kampf auszubilden. Mit Tunesien wurden in der Vergangenheit einige gemeinsame Militärübungen durchgeführt.

### **3.5.2 Gefahr von Technologiepiraterie**

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Tunesien 72 Prozent im Jahre 2010, und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren gleich geblieben. Im Vergleich zu anderen Staaten Nordafrikas und des Nahen Ostens, befindet sich Tunesien damit im oberen Mittelfeld. Der aus der Technologiepiraterie entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA Angaben im Jahr 2010 auf geschätzte 52 Millionen US-Dollar.

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2010

## **3.6 Verhalten in der internationalen Gemeinschaft**

Trotz seiner verhältnismäßig geringen Größe spielt Tunesien eine beachtliche Rolle in der internationalen Politik. Die Beziehungen zu den meisten europäischen Staaten sowie den Vereinigten Staaten sind gut bis sehr gut. Innerhalb der arabischen Welt hat Tunesien in der Vergangenheit häufig die Rolle eines Vermittlers eingenommen. Zwischen 1979 und 1990 hatte die Arabische Liga ihren Sitz in Tunis, da Ägypten wegen seines Friedensvertrages mit Israel ausgeschlossen war.

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 positionierte sich Tunesien klar an der Seite der USA und betonte seine Zugehörigkeit zur Antiterrorallianz.

Schon vor den Anschlägen des 11. September 2001 pflegte Tunesien eine enge militärische Kooperation mit US-Streitkräften. So ist das tunesische Verteidigungsministerium ein aktiver Teilnehmer am „International Military Education and Training“ (IMET) Programm des Pentagon. Seit seiner Einführung Mitte der 1980er Jahre wurden mehr als 3600 tunesische Offiziere im Rahmen von IMET ausgebildet. Im Jahr 2004 beteiligten sich 87 Militärangehörige an IMET-Trainingsmaßnahmen im Wert von 1,88 Millionen US-Dollar, vor allem im Bereich der Anti-Terrorismusbekämpfung. Darüber hinaus gab es gemeinsame Militärübungen. Im Jahr 2003 erhielt das tunesische Militär 5 Millionen US-Dollar Direktfinanzierung („Foreign Military Financing“) aus den Vereinigten Staaten, insgesamt über 67,8 Millionen US-Dollar seit 1990. Im Mai 2011 wurde bekannt, dass der US-amerikanische Präsident Obama ein weiteres Finanzpaket zur Wirtschaftshilfe im Nahen Osten verabschieden möchte. Das 2 Milliarden US-Dollar umfassende Hilfspaket soll hauptsächlich Tunesien und Ägypten zu Gute kommen.

### 3.6.1 Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten (mit Einschränkungen)	<a href="http://www.icao.int">http://www.icao.int</a>
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	<a href="http://www.iaea.org">www.iaea.org</a>
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	<a href="http://www.icao.int">http://www.icao.int</a>
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2007	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

#### Kommentar:

Der internationale Terrorismus wird in Tunesien hart bekämpft. Im Januar 2003 verurteilte ein tunesisches Militärgericht 34 militante Islamisten wegen mutmaßlicher Kontakte zum al-Quaida-Netzwerk zu bis zu 20 Jahren Gefängnisstrafe.

### 3.6.2 Internationale Kriminalität

#### Beitritt zu Internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

#### Kommentar:

Es gibt in Tunesien eine Vielzahl von Schleuserbanden, welche die illegale Immigration über den Seeweg in häufig überfüllten und hochseeuntauglichen Schiffen nach Westeuropa organisieren. Tunesien ist ebenfalls ein wichtiges Transitland im internationalen Drogenhandel. In der Vergangenheit war auch das Regime des Landes über die sogenannte „couscous connection“ in den illegalen Drogenhandel involviert, als kriminelle Gelder aus dem Drogenschmuggel unter dem Schutz des Diplomatenstatus transportiert wurden.

### 3.6.3 Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegszeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Nicht beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	<a href="http://treaties.un.org">http://treaties.un.org</a>

### 3.6.4 UN-Berichterstattung

Tunesien boykottiert, zusammen mit den meisten anderen arabischen Staaten, das von der UN initiierte Waffenregister. Hintergrund hierfür sind unter anderem die nicht vorgesehenen Angaben über Massenvernichtungswaffen, die aber im Hinblick auf Israel für die arabischen Staaten von großer Bedeutung sind. Auch im Rahmen der Berichterstattung von Militärausgaben an die Vereinten Nationen übermittelt Tunesien keine Daten.

### 3.7 Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Aus der Vergangenheit sind jedoch keine Fälle einer unerlaubten Wiederausfuhr von Rüstungsgütern bekannt.

### 3.8 Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (August 2010):

Tunesien hat sich in Afrika und im Maghreb als Schwellenland eine Spitzenposition erarbeitet. Durch die Assoziation mit der EU will Tunesien in den Kreis der Industrieländer aufsteigen.

Seit 1986 setzt Tunesien auf den Rückzug des Staates aus der Wirtschaft, die Förderung der Privatwirtschaft und die Integration in die Weltwirtschaft. Internationale Beobachter bescheinigen dem Land eine makroökonomische Erfolgspolitik mit hohen Wachstumsraten. Nach einem Einbruch im Jahr 2002 (1,7 Prozent) stiegen die Wachstumsraten deutlich an, haben sich seit Mitte 2008 aber im Zuge der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise abgeschwächt (2007 6,3 Prozent; 2008: 4,6 Prozent; 2009 noch 3,1 Prozent). Tunesien ist dennoch von der internationalen Finanzkrise wegen seines abgeschotteten Kapitalmarktes so gut wie nicht betroffen; auch die Folgen der internationalen Finanzkrise halten sich in Grenzen. Seit Ende 2009 ist wieder ein deutlicher Aufschwung zu beobachten.

Durchschnittlich fließen jährlich über 20 Prozent des Staatshaushalts in Erziehung, Hochschulbildung, Forschung und Ausbildung.

Tunesiens Bevölkerung hat mit umgerechnet rund 3.794 US-Dollar (2009) das höchste Pro-Kopf-Einkommen in Nordafrika nach Libyen. Der Anteil der Menschen, die unter der

Armutsgrenze leben, konnte von 13 Prozent (1980) auf 3,8 Prozent (2009) gesenkt werden. Die Lebenserwartung stieg von 66 Jahren 1987 auf 74 Jahre (2009) an. Auf 1.160 Einwohner kommt durchschnittlich ein Arzt. Derzeit sind rund 80 Prozent der Bevölkerung von der Kranken- und Sozialversicherung erfasst. Tunesien besitzt eine ausgeprägte Mittelschicht, der nach neueren Schätzungen 55 Prozent der Bevölkerung zugerechnet werden können. Ferner besitzen 80 Prozent der Bevölkerung Wohneigentum. Dies hat eine in der Region bislang unerreichte wirtschaftliche und soziale Stabilität zur Folge.

Die Stärkung der Wettbewerbs- und Exportfähigkeit des Landes stellt daher im Hinblick auf den weiteren Fortschritt der Zollunion mit der EU eine zentrale Aufgabe dar.

Dieses Vorhaben ist wichtiges Element des elften Entwicklungsplans für den Zeitraum 2007 bis 2011. Hier liegen die Prioritäten bei der Reduzierung der Arbeitslosigkeit (derzeit nach offiziellen Angaben 14,7 Prozent), Schaffung von 380.000 Arbeitsplätzen, der Modernisierung der Wirtschaft und dem Aufbau einer Wissensgesellschaft bei gleichzeitiger Festigung der wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften. Tunesiens Zugang zu den internationalen Kreditmärkten wird von Beobachtern positiv eingeschätzt. Das Land beantragte bislang weder eine Fristverlängerung für die Rückzahlung von erhaltenen Krediten noch eine Umschuldung.

Die chronischen Handelsbilanzdefizite konnten daher bislang durch Auslandsfinanzierung kompensiert werden.

Das Auslaufen des Welttextilabkommens seit Januar 2005 stellte Tunesien vor neue Herausforderungen. Um mit Billigerherstellern wie China und Indien konkurrieren zu können, muss die Textilindustrie verstärkt auf Qualität, Design und Marketing setzen. Dazu wurde von der Regierung ein auch von den Gebern unterstütztes Industrialisierungs- und Erneuerungsprogramm aufgelegt.

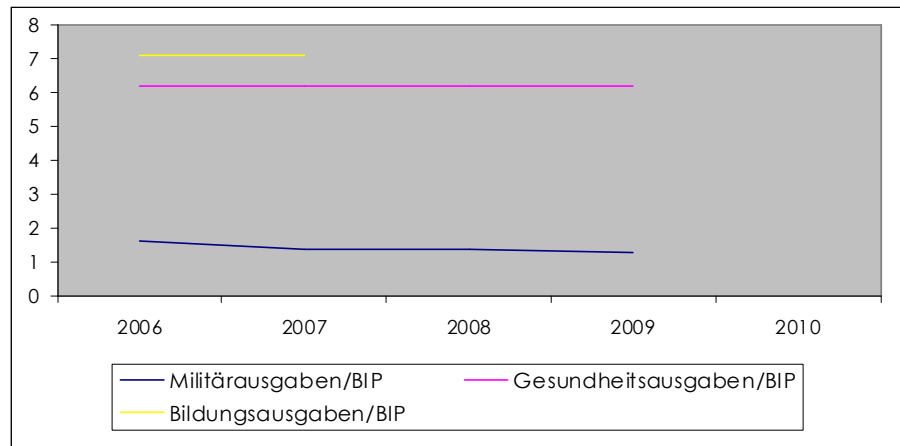
Quelle: [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Tunesien/Wirtschaft\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Tunesien/Wirtschaft_node.html)

**Tabelle 8: Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent**

	2006	2007	2008	2009	2010
Militärausgaben (absolut)	551	507	550	532	548
Militärausgaben/BIP	1,6	1,4	1,4	1,3	-
Gesundheitsausgaben/BIP	6,2	6,2	6,2	6,2	-
Bildungsausgaben/BIP	7,1	7,1	-	-	-

Angaben in constant Mio. US\$ (2009).

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

**Schaubild 5: Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent**

Quellen:

SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); WHO, World Health Statistics 2009 (Gesundheitsausgaben), World Development Indicators

**Tabelle 9: Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe**

	2006	2007	2008	2009	2010
Auslandsverschuldung	17516	19746	20855	21709	-
Anteil am BIP (in Prozent)	54,2	52,6	46,3	49,9	-
Öffentliche					-
Entwicklungszusammenarbeit (ODA)*	286	194	251	350	-
Net ODA (% of GNI)**	1,5	1	0,9	1,3	-

Angaben in constant Mio. US\$ (2009) (Auslandsverschuldung), ODA in Mio. US\$ in aktuellen Preisen.  
Quelle: Weltbank, World Development Indicators\*\*, OECD\*

**Tabelle 10: Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung**

	2006	2007	2008	2009	2010
Militarisierungswert	594	583	581	579	579
Index-Platzierung	96	98	91	89	82

Quelle: Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Center for Conversion (BICC)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab.

<http://www.bicc.de/our-work/gmi.html>

**Tabelle 11: Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten**

		2006	2007	2008	2009	2010
Algerien	Militarisierungswert	746	743	738	755	750
	Index-Platzierung	26	22	20	18	18
Libyen	Militarisierungswert	780	760	764	778	765
	Index-Platzierung	17	16	14	11	13

Quelle: Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Center for Conversion (BICC)  
 Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab.  
<http://www.bicc.de/our-work/gmi.html>

**Tabelle 12: Human Development Index (HDI)**

	2007	2008	2009	2010	2011
HDI-Wert	0.665	0.671	0.677	0.683	0.698

Quelle: <http://hdrstats.undp.org/en/indicators/103106.html>  
 Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen. Aufgrund veränderter Berechnungsmethoden sowie unterschiedlicher Verfügbarkeit von Daten ist das Jahr 2011 nicht mit den Jahren zuvor vergleichbar.

**Kommentar:**

Die Militärausgaben in Tunesien sind vergleichsweise niedrig und beeinflussen damit die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung nur sehr bedingt. Der Militarisierungsgrad ist einer der niedrigsten in der gesamten Region und verdeutlicht, dass Tunesien im Vergleich zu seinen Nachbarländern deutlich weniger Ressourcen dem staatlichen Militärapparat zur Verfügung stellt. Die Stärke der Streitkräfte ist über die Jahre konstant geblieben und verlangt somit nur begrenzt einen höheren Ressourcenaufwand.

Dennoch können angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Umstände (Arbeitslosigkeit, etc.) auch kleinere Investitionen in das Militär zielführender für die Wirtschaft eingesetzt werden.